

Die sechste Vorlesung ist die medizinische Naturgeschichte, unter welcher Benennung die Botanik und die *Materia medica* jedoch genau abgesondert begriffen sind. Bei jener wird das Linneische System zu Grunde gelegt, auch die *Materia medica* wird nach der Ordnung dieses Systems vorgelesen. Um den daraus nothwendig entspringenden Unbequemlichkeiten einigermaßen abzuweichen, ist in der Instruktion ausdrücklich anbefohlen, bei dem Schlusse dieser Vorlesung alle die Mittel, von denen man vorher abgesondert gesprochen hat, unter die besondern Gesichtspunkte ihrer Wirkungen und Kräfte zu stellen, und zugleich einen gedrungenen Abriss der nach der Erfahrung wirksamsten und zuverlässigsten Mittel zu geben. Die gebräuchlichen rohen Arzneimittel werden dabei zugleich mit vorgezeigt. Peyrilhe behandelt diese Wissenschaft ganz nach dem Zuschnitte der alten Heilmittellehren in Frankreich, d. h. er führt von jedem einzelnen Mittel eine ungeheure Menge allgemeiner Eigenschaften an, eine Methode, deren mannichfaltige Nachtheile bekannt genug sind.

Die siebente Vorlesung betrifft die chirurgischen Operationen. Sie umfaßt diese in aller Rücksicht, und zerfällt in zwei Theile: in die Operationen an den weichen, und in die an den harten Theilen. Sabathier trägt die erstern, und Lallemand als Adjunkt die letztern vor. Zu dieser Vorlesung gehört noch als Anhang die Vorzeigung der Instrumente von dem Konservator Tillhaye, die Übungen der Eleven in den Operationen sind mangelhaft, da es sehr oft an Kadavern fehlt. Die meisten Eleven nehmen deshalb noch Privatstunden in dem *Hospice de l'unité*, oder im *grand Hospice d'humanité*.

An der *Ecole de Santé* gibt es vermöge des Gesetzes vom 14. Frimaire der Instruktion, und der wirklich im Gange befindlichen Einrichtungen drei verschiedene Kliniken. Zwei davon sind gleichsam als einfache Kliniken zu betrachten. Das dritte verbindet damit noch den besondern Zweck, theils die Kunst selbst mehr zu vervollkommen, theils den Schülern durch Behandlung schwieriger Fälle Gelegen-

heit zu ihrer höheren Ausbildung zu verschaffen. Diese letztere führt daher auch den Namen Klinik der Vervollkommnung, (*Clinique de perfectionnement*). Das Klinikum der äußern Krankheiten ist im *grand Hospice d'humanité*, und das der innern im *Hospice de l'unité* (die ehemalige *Charité*). Das Klinikum der Vervollkommnung ist im Hospitale der Schule selbst.

Zu dem Unterricht im Klinikum für die äußern Krankheiten sollen zwar instruktionsmäßig alle Kranke des Hospitals beitragen, doch ist dazu außerdem noch ein eigener Saal bestimmt, wohin die Kranken gebracht werden, die der besondere Gegenstand der Vorlesungen seyn sollen. Die vorfallenden Operationen werden im Beiseyn der Eleven vorgenommen, und täglich wird ein vollständiger Bericht über die Kranken abgestattet. Seltene und abweichende Fälle werden den Eleven ebenfalls hier gezeigt, und von dem Lehrer die nöthigen Erläuterungen beigelegt.

Für die innere Klinik werden vorzüglich solche Krankheiten gewählt, die vorzugsweise bei den Armeen vorkommen, besonders soll bei der Wahl der Kranken auf schwierige und außerordentliche Fälle gesehen werden. Der Unterricht ist in zwei verschiedene Zeitpunkte getheilt, so daß nach geschehenem Besuch bei dem Kranken dasjenige, was der Lehrer dabei zu erinnern nöthig findet, im Amphitheater vorgetragen wird.

Die Klinik der Vervollkommnung soll schwere und seltne Krankheiten aufnehmen, vorzüglich solche, die einer Operation bedürfen. Der Lehrer soll sich bemühen, nur solche Kranken zu erhalten, und soll seine Kollegen insgesamt oder einzeln einladen, ihm darinnen beizustehen. Alle Kranke, über welche ein Lehrer neue und interessante Ideen hat, sollen, wenn letztere als solche von der Versammlung der Lehrer anerkannt worden, aufgenommen werden. Zeigt die Krankheit in ihrer äußern Form etwas besonderes, so wird sie, wenn es ohne Nachtheil der Kranken geschehen kann, durch die Künstler der Schule modellirt, gemahlt und gezeichnet. Über die im Amphitheater von dem Lehrer gegebenen